

pitalflucht, die nach Meinung des Autors der Parteizeitung nicht nur die Steuereinnahmen verringert, sondern indirekt die Devisenreserven schmälert und sogar die finanzielle Stabilität des Landes unterminieren könne. Kritisiert wird vor allem, dass der Artikel 191 des Strafgesetzbuchs von 1997 eine zu enge Definition von Geldwäsche bietet. Dort ist nur die Rede von Geldern, die durch Drogenhandel, organisiertes Verbrechen oder Schmuggel erworben wurden. Auch wird die Aufspaltung der Zuständigkeiten zwischen verschiedenen Institutionen kritisiert. (FBIS, 22.7.02)

Offenbar um der unklaren Verantwortung für Maßnahmen gegen Geldwäsche zu begegnen, hat die Zentralbank zwei Stellen eingerichtet, die sich dieses Problems annehmen sollen. Dass die Reform jetzt erfolgt, könnte durch den Druck der Vereinigten Staaten gefördert worden sein, die Geldquellen von terroristischen Vereinigungen zu schließen. Zudem wurden im letzten Jahr bei der Bank of China Korruptionsfälle enormen Ausmaßes bekannt (siehe Übersicht in der Rubrik Hongkong, „Misslungenes Börsendebüt der Bank of China“).

Ein Payment Transaction Monitoring Department bei der Zentralbank soll neue Regeln für Bank-Transaktionen aufstellen und ein Überwachungssystem für größere Einzahlungen und Kontobewegungen entwickeln. Außerdem wird ein Anti-Money Laundering Work Office die gegen Geldwäsche gerichteten Bemühungen von Zentral- und Geschäftsbanken mit denen der Sicherheitskräfte koordinieren. Die Arbeitsstelle wird China künftig bei internationalen Tagungen zum Thema vertreten. Die Volksrepublik ist nicht Mitglied der Financial Action Taskforce (FATF), der größten internationalen Einrichtung zum Kampf gegen Geldwäsche, ist durch die Mitgliedschaft von Hongkong jedoch indirekt beteiligt. Die FATF führt die VR allerdings auch nicht auf ihrer Liste der unkooperativen Staaten, auf der etwa Russland und die Philippinen zu finden sind. (WSJ, 7.7.02)

PRICEWATERHOUSE COOPERS SIEHT FORTSCHRITTE DURCH JÜNGSTE REFORMEN

Von den Maßnahmen gegen Geldwä-

sche könnte die Reform des staatlichen Bankwesens profitieren. In der Durchsetzung von Buchprüfungsvorschriften, die internationalen Standards entsprechen, liegt eine große Chance zur Verhinderung von Betrug. Stephen Vickers, der bei Pricewaterhouse Coopers Investigations Asia die Geschäfte führt, erkennt auf diesem Gebiet gute Fortschritte. Das Unternehmen berät die Beijinger Regierung auf diesem Gebiet. Besonders problematisch sei, dass noch immer viele anonyme Konten geführt würden. (WSJ, 7.7.02) Erst seit dem Vorjahr ist vorgeschrieben, dass bei der Eröffnung eines Kontos die Personalien festgestellt werden müssen. -bö-

---

## Binnenwirtschaft

---

### 29 Wirtschaft wächst im ersten Halbjahr überraschend stark

Das chinesische Bruttoinlandsprodukt (BIP) ist im ersten Halbjahr 2002 um 7,8% gegenüber dem Vorjahreszeitraum gestiegen, dies gab das Staatliche Statistikbüro in Beijing bekannt. Gegenüber dem ersten Quartal mit einer Steigerung von 7,6% zog das Wachstum im zweiten Quartal an und erreichte 8%. Chinesische Beobachter zeigten sich optimistisch, dass China sein Ziel von 7% erreichen und auch das Vorjahreswachstum von 7,3% übertreffen könne, wenn sich die Lage der Weltwirtschaft nicht weiter verschlechtere. Nach Angaben eines Regierungssprechers habe China auch von einer Erholung der US-Wirtschaft profitiert. In den vergangenen sechs Monaten wuchsen die chinesischen Exporte um 14,1% auf 142 Mrd. US\$.

Die starke Auslandsnachfrage war ein Hauptgrund für die positive Entwicklung der Gesamtwirtschaft. Größere Gelassenheit dürfte diese Entwicklung bei jenen erzeugen, die sich Sorgen machen über negative kurzfristige Folgen des Beitritts Chinas zur Welthandelsorganisation (WTO). Andererseits könnte eine Stütze des Wachstums wegbrechen, wenn die Anzeichen für ein zweite und womöglich längere Phase der Rezession in den Vereinig-

ten Staaten sich bewahrheiten sollten. Einen Rückgang des Ausfuhrwachstums erwartet der Analyst Gao Huiqing vom staatlichen Informationszentrum der Regierung, auch wegen eines weltweiten Trends zum Protektionismus.

Als weitere Ursachen des starken Wachstums der chinesischen Wirtschaft im 1. Halbjahr gelten die Anlageinvestitionen, die um 21,5% zunahmen, 6,4% mehr als im Vorjahreszeitraum. Es mehren sich jedoch die Zweifel daran, dass die Zentralregierung ihr Konjunkturprogramm in diesem Umfang noch lange aufrechterhalten kann, denn die Staatsausgaben wachsen schneller als erwartet, während die Steuereinnahmen hinter den Hoffnungen zurückblieben. (Siehe Übersicht, „Hitzige Debatte über wirtschaftliche Stabilität“)

Der Kapitalzustrom aus dem Ausland erhöhte sich: Die realisierten ausländischen Direktinvestitionen (ADI) stiegen um 18,69% auf insgesamt 24,58 Mrd. US\$, die zugesagten ADI wuchsen um 31,47% und erreichten einen Gesamtwert von 43,99 Mrd. US\$.

Ebenso wie das BIP wächst auch die Industrieproduktion im Rahmen der staatlichen Zielvorgaben. In den ersten sechs Monaten stieg sie um 11,7% gegenüber dem Vorjahreszeitraum und erreichte einen Wert von 1.445 Mrd. Yuan. Mindestens 9% Wachstum hatte die Kommission für Wirtschaft und Handel gefordert. (FBIS, 13.6.02; SCMP, 10.7., 15.7.02; NfA, 16.7.02; NZZ, 16.7.02; ST, 16.7.02; WSJ, 16.7.02; FAZ, 18.7.02)

### PREISE SINKEN INFOLGE DES WTO-BEITRITTS

Umfangreiche Zollsenkungen im Rahmen der WTO-Verpflichtungen blieben nicht folgenlos, wie ein Blick auf die Preisentwicklung zeigt: Die Verbraucherpreise lagen in den ersten sechs Monaten 2002 um 0,8% unter dem Vorjahresniveau. Der stellvertretende Leiter des Nationalen Statistikbüros, Qiu Xiaohua, machte hierfür ausdrücklich den Import preiswerter Güter und Dienstleistungen verantwortlich und verwies auf die Vorteile eines stärkeren Wettbewerbs für die Konsumenten. Ehemalige Staatsmonopolisten hätten ihre Preise senken müssen, sagte Qiu. Während die



Deflationsrate in den Städten bei 0,9%, lag, betrug sie im ländlichen Raum lediglich 0,5%, worin sich auch die unterschiedlichen Konsumgewohnheiten widerspiegeln. Auf dem Land geben Verbraucher mit 48% noch immer fast die Hälfte ihres Geldes für Lebensmittel aus, in den Städten dagegen sind es nur mehr knapp 38%. (WSJ, 16.7.02; NfA, 22.7.02; XNA, 23.7.02)

Der Index der Erzeugerpreise, den das Nationale Statistikbüro erstellt, sank um 3,4%. Besonders stark fielen die Preise für Öl und Erdgas. Dagegen wurden Kohle und Tabakprodukte gegen den Trend teurer. (SCMP, 22.7.02) Noch stärkeren Deflationsdruck für das dritte Quartal erwartet das Staatliche Informationsbüro. Bereits im Juni hatte der Präsident der chinesischen Zentralbank Dai Xianglong die Abwendung einer Deflation als Hauptziel der Geldpolitik bezeichnet. (FBIS, 13.6.02) Zu der entgegengesetzten Einschätzung kommt dagegen Ma Jun, Chefvolkswirt der Deutschen Bank Hongkong. Die Deflation mildere sich ab, sagte Ma, und dies werde sich im zweiten Halbjahr fortsetzen. Ein starkes BIP-Wachstum bedeute ein Erstarren der Nachfrage. (ST, 16.7.02)

#### PRIVATER VERBRAUCH ZIEHT AN

Beflügelt von den sinkenden Preisen zeigte sich der private Verbrauch. Die Einzelhandelsumsätze stiegen von Januar bis Juni um 8,6% auf 234 Mrd. US\$. In den Städten wuchs der Konsum mit 9,7% deutlich stärker als auf dem Land (6,7%). In ländlichen Gebieten wurden nur 86,2 Mrd. US\$ oder ein Drittel des chinesischen Konsums generiert, obwohl dort zwei Drittel der Bevölkerung lebt. (XNA, 19.7.02) Das Durchschnittseinkommen stieg in den Städten um 17,5% auf 3.942 Yuan oder 477 US\$, dies gab das Nationale Statistikbüro bekannt. Auf dem Land erhöhten sich die Einkommen um 5,9% auf 1.123 Yuan oder 136 US\$. (XNA, 16.7.02)

#### ÖKONOM SIEHT MITTELSTAND ALS STÜTZE DER NACHFRAGE

Die Chefvolkswirte einiger Großbanken in China zeigten sich zuversichtlich, dass die Volksrepublik das Wachstumsziel von 7% im Gesamtjahr erreichen werde. Für die positive Entwicklung machten sie die starke

Auslandsnachfrage, den Zustrom an ausländischen Direktinvestitionen, eine robuste Inlandsnachfrage und die anhaltend hohen staatlichen Investitionen aus. Liao Qun von der Standard Chartered Bank Hongkong erwartet ebenso wie Ma Jun von der Deutschen Bank Hongkong, dass die Regierung in Beijing wegen der guten Aussichten im zweiten Halbjahr ihr Konjunkturprogramm zurückfahren werde. Bei der Credit Suisse First Boston verwies Ökonom Tao Dong auf die Rolle der Bevölkerungsgruppe mit mittlerem Einkommen, die mit Zuversicht in die Zukunft blicke und daher in Autos, Immobilien und Reisen investiere. Huang Yiping von Salomon Smith Barney nannte als Hauptprobleme im zweiten Halbjahr das Konsumverhalten der Haushalte mit niedrigem Einkommen und die Investitionen der Privatwirtschaft. (SCMP, 15.7.02) -bö-

### 30 Hitzige Debatte über wirtschaftliche Stabilität

Zweifel an der Nachhaltigkeit des chinesischen Wirtschaftswachstums, die von ausländischen Ökonomen geäußert werden, stoßen in den chinesischen Medien auf Unverständnis.

Bereits im vergangenen Jahr hatte der US-Ökonom Thomas Rawski für Aufsehen gesorgt, als er die offiziellen Berechnungen des Bruttoinlandsprodukts (BIP) in Frage stellte. Rawski stellte die BIP-Zahlen in Zusammenhang mit anderen Indikatoren wie dem Energieverbrauch, der städtischen Beschäftigung und den Verbraucherpreisen. Die dort beobachtete Entwicklung scheint kaum zu einem offiziell berechneten Wirtschaftswachstum von über 7% zu passen. (www.pitt.edu/~tgrawski)

Thomas Rawskis Landsmann und Fachkollege Arthur Waldron hat nun eine Neubewertung der Reformära gefordert. Im Kern vertritt Waldron die These, dass zwar die Menge der ausländischen und staatlichen Investitionen in China zugenommen hätten – nicht aber die Produktivität und Profitabilität der chinesischen Wirtschaft. Dass Ausländer und staatliche Stellen über Investitionen entscheiden und nicht einheimische Privatunternehmer, führt nach Waldron zur Fehl-

allokation von Kapital und zu einer rasant steigenden Staatsverschuldung. Strukturreformen werden vermieden und müssten später mühsam nachgeholt werden. Schuld daran seien die Fehler und verpassten Gelegenheiten einer Reformära, die den Namen nicht verdiene. (FT, 4.7.02; ST, 6.7.02)

Chinesische Wirtschaftswissenschaftler widersprachen dieser negativen Einschätzung. Shi Liangping beispielsweise verwies auf die zunehmende Bedeutung des Dienstleistungssektors. Deshalb sei ein Vergleich von Energieverbrauch oder Industrieproduktion mit dem BIP-Wachstum, wie ihn Rawski anstelle, irreführend. Fan Gang vom National Economic Research Institute forderte westliche Kritiker zu einer langfristigen Betrachtung der chinesischen Probleme auf. Dies gelte auch für die hohe Unterbeschäftigung auf dem Land und die Not leidenden Kredite der Banken. (ST, 14.7.02)

Nicht zuletzt die faulen Kredite, die bei vielen Banken mehr als 30% ausmachen, sprechen in der Tat für ein großes Maß an Fehlallokation von Ressourcen. Und der fehlende Marktzugang für Privatleute wird durchaus in chinesischen Medien kritisiert, auch unter Berufung auf WTO-Regeln. In diesem Fall dient der Verweis auf die von der Welthandelsorganisation vorgesehene Inländergleichbehandlung dazu, eine Gleichbehandlung von Inländern mit ausländischen Investoren zu fordern.

#### NIEDRIGE UNTERNEHMENSGEWINNE BELASTEN STEUEREINNAHMEN

In der Tat ist auch die Lage bei den Staatsfinanzen schwierig. Finanzminister Xiang Huaicheng nannte es „eine große Herausforderung, in diesem Jahr die Budgetziele zu erreichen.“ Die Steuereinnahmen sind in den ersten fünf Monaten um lediglich 3% gewachsen, im Vorjahr war ein Plus von 21% verzeichnet worden. Die Ausgaben der Zentralregierung stiegen dagegen um 31,4%, obwohl der Zielwert bei 10% lag. Schneller als erwartet sanken die Zolleinnahmen (-8%). Das Defizit könnte höher ausfallen als die geplanten 3%, was den Druck zur Beendigung der expansiven Fiskalpolitik verstärkt.

Als Grund für den Einbruch bei den Staatseinnahmen nannte Xiang Huai-



cheng die sinkende Profitabilität der Unternehmen in den ersten vier Monaten d.J. In diesem Zeitraum sank die Profitabilität bei den Staatsunternehmen um 7,6%, obwohl das BIP im ersten Quartal ein Wachstum verzeichnete. Bei den Industriebetrieben insgesamt war die Gewinnrate von September letzten Jahres bis April diesen Jahres gesunken. Dann setzte jedoch ein gegenläufiger Trend ein, sodass die Gewinne im ersten Halbjahr um 2,3 Prozentpunkte schneller wuchsen als in der Zeit von Januar bis Mai. Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum stieg die Profitabilität in den ersten sechs Monaten um 5,1%, die Gewinne der Industriebetriebe erreichten 27,51 Mrd. US\$. (HB, 8.7.02; XNA, 11.7.02; WSJ, 24.7.02) Trotz der jüngsten Wende erscheint die Warnung von Waldron nicht unbegründet zu sein. -bö-

### 31 Richtungweisende Entscheidungen im Energiesektor

In China bringt die einheimische Kohle als Hauptenergieträger wachsende Probleme mit sich. Neben der enormen Luftverschmutzung werden vor allem die miserablen Arbeitsbedingungen in den Kohleminen kritisiert, die eine hohe Zahl von Opfern unter den Bergarbeitern gefordert haben. Aus geopolitischen Gründen ist die Zentralregierung auch über die Sicherheit der Ölimporte besorgt, und setzt daher verstärkt auf Erdgas. Eine Reihe von richtungweisenden Entscheidungen unterstreichen Beijings Bestreben, bis zum Jahr 2005 mindestens 6% des Energiebedarfs durch Gas zu decken. Heute sind es noch 2,5%, während 70% auf die Kohle entfallen.

Hierzu zählt der Zuschlag für den niederländisch-britischen Konzern Royal Dutch/Shell für die Erschließung eines großen Gasfelds im Tarimbecken in Nordwestchina. Und Anfang Juli konnten die Ölkonzerne Exxon-Mobil und Shell zusammen mit der russischen Gazprom einen Rahmenvertrag für die Entwicklung von Erdgasfeldern in der Westprovinz Xinjiang abschließen. Außerdem soll eine 4.000 Kilometer lange Rohrleitung bis nach Shanghai das Gas in die Küstenregionen transportieren. Umfangreiche Studien zur Durchführbarkeit und Sozialver-

träglichkeit des Projekts gingen dem Vertragsabschluss voraus.

Es dürften weitere drei bis sechs Monate vergehen, bis Finanzierung und Details ausgehandelt sind und ein Joint-Venture-Vertrag unterzeichnet werden kann, schätzt die Deutsche Bank, die als alleiniger Berater des chinesischen Konzerns Petrochina erstmals einen großen Erfolg für ihr Beratungsgeschäft in China verzeichnet. Nach Angaben von Philip Crotty, dem Leiter Unternehmensfinanzierung Asien, haben bei der Deutsche Bank ein Jahr lang zwischen 10 und 30 Investmentbanker an dem Projekt gearbeitet.

Das am 5. Juli unterzeichnete Rahmenabkommen sieht Investitionen von insgesamt 8,5 Mrd. US\$ vor und ist in zwei Teile gegliedert: 5,2 Mrd. US\$ entfallen auf den Bau der Pipeline. Petrochina trägt die Hälfte dieser Investitionen, die ebenfalls chinesische Sinopec übernimmt 5%, Exxon-Mobil, Shell und Gazprom beteiligen sich mit jeweils 15%. Zwei Drittel der Kosten für die Pipeline wird Petrochina durch Kredite finanzieren, die nach Fertigstellung der Leitung durch projektgebundenes Fremdkapital refinanziert werden sollen, um dann nicht mehr die Bücher von Petrochina zu belasten. Keine Kredite aufnehmen möchte Petrochina für die Entwicklung und Ausbeutung der Gasfelder. Hierfür sind 3,3 Mrd. US\$ vorgesehen, von denen 55% auf Petrochina und wiederum 45% auf das internationale Konsortium der drei genannten Firmen entfallen. Die chinesischen Partner werden sich um die Vermarktung kümmern. Petrochina möchte das Gas für 1,30 Yuan (0,15 \$) pro Kubikmeter verkaufen. Ein solcher Abnahmepreis läge um die Hälfte über dem in Europa, klagte ein Sprecher der BASF. Ein 2,9 Mrd. US\$ teurer Chemiekomplex, der in Nanjing in Zusammenarbeit mit Sinopec entsteht, könnte an die Erdgaspipeline angeschlossen werden. Auch Privathaushalte sollen beliefert werden, weshalb das staatseigene Unternehmen Shanghai Gas Networks bereits Investoren für den Aufbau eines 330 Kilometer langen Gasnetzes in Shanghai sucht. Die Kosten werden mit 3 Mrd. Yuan veranschlagt.

Wenn die Pipeline 2005 fertig gestellt ist, soll sie jährlich 12 Mio. Ku-

bikmeter Gas nach Shanghai liefern. Im vergangenen Jahr schätzten Geologen die Erdgasvorkommen im Tarimbecken auf 527 Mrd. Kubikmeter, von denen 370 Mrd. Kubikmeter erschließbar sind. Nach der Genehmigung der Verträge durch den Staatsrat fand in Beijing eine Feierstunde statt, bei der Ministerpräsident Zhu Rongji die Bedeutung des Projekts auch für die Entwicklung der Westprovinzen hervorhob. (FT, 5.7.02; XNA, 5.7.02; WSJ, 5.7.02; BBC EF, 7.7.02; HB, 9.7.02; SCMP, 10.7.02)

### OSTASIEN WICHTIGSTER ZUKUNFTSMARKT FÜR ERDGAS

Der Chef von Gazprom Alexej Miller nannte Ostasien den wichtigsten Expansionsraum für sein Unternehmen, denn die Wachstumschancen in Westeuropa seien bereits ausgereizt. Gemeinsam mit Shell baut Gazprom an einer Pipeline, die Gas von Sibirien nach Shanghai liefern soll. Zusammen mit Exxon fördert Shell Flüssiggas auf der Insel Sachalin im fernen Osten Russlands, und möchte von dort aus China beliefern. (HB, 9.7.02)

Ein großer Teil des zukünftig in der Volksrepublik verbrauchten Flüssiggases wird jedoch aus Australien kommen. Ab 2005 soll das Land jedes Jahr mindestens drei Millionen Tonnen Flüssiggas liefern. Der Vertrag läuft 25 Jahre und hat ein Volumen von 25 Mrd. US\$. Premierminister John Howard bezeichnete ihn als größtes Außenhandelsgeschäft in der australischen Geschichte. Am 6. August war er vom chinesischen Ministerpräsidenten Zhu Rongji von der Entscheidung für Australien unterrichtet worden.

In der Nähe der Stadt Shenzhen in der Provinz Guangdong wird für 616 Mio. US\$ das erste Flüssiggasterminal Chinas entstehen. Dessen geplante jährliche Kapazität beträgt immerhin ein Drittel der oben beschriebenen Pipeline von Xinjiang nach Shanghai. Zu den beteiligten Unternehmen gehören Töchter von Royal Dutch/Shell, Chevron Texaco, Mitsubishi, Mitsui und der australischen BHP Billiton. Ein Sechstel des Konsortiums gehört BP, die auch ein Konkurrenzangebot mit dem staatlichen indonesischen Energiekonzern Pertamina unterbreitet hatte. Obwohl der Preis für das Gas bei dem indonesischen Angebot



niedriger war, entschied sich Beijing mit dem australischen Northwest Shelf für die sicherere und stabilere Bezugsquelle. Jedoch sollen Pertamina und BP einen weiteren, in der Provinz Fujian geplanten Flüssiggasterminal beliefern, der den Betrieb jedoch nicht vor 2008 aufnehmen wird.

Während das indonesische Gasfeld in Tangguh auf Papua selbst noch nicht mit der Förderung begonnen hat, liefert das Northwest Shelf bereits seit Jahren Gas nach Japan. China soll einen substanziiell niedrigeren Preis ausgehandelt haben, als er den Japanern eingeräumt wurde. Dies zeigt, dass die Volksrepublik ihre Marktmacht mit Erfolg einzusetzen versteht.

#### STAATSUNTERNEHMEN SICHERN SICH ANTEILE AN AUSLÄNDISCHEN ERDGASFELDERN

In weit stärkerem Maße als Japan gelingt es China auch, die ausländischen Energiequellen unter die teilweise Kontrolle eigener Unternehmen zu bringen. Die staatliche China National Offshore Oil Company (CNNOC) wird Anteile an den Gasfeldern in Tangguh und im Northwest Shelf übernehmen. Während Japan stets bestrebt war, durch eine moderate Beteiligung Einblick in die Bücher zu erhalten, geht es China um größere Anteile und um Einfluss auf Entscheidungen. Ohne eine solche Beteiligung sind die großen Staatsunternehmen im Energiesektor nicht zu Geschäften bereit. (FEER, 15.8.02) -bö-

#### 32 Einheimische Telekommunikationsanbieter drängen aufs internationale Parkett

Die dynamische Entwicklung im chinesischen Telekommunikationssektor mit Wachstumsraten im zweistelligen Bereich bei den Nutzern wird sich in den nächsten Jahren fortsetzen, schätzt der Telekom-Analyst Mark Shuper von der Investmentbank Morgan Stanley. Derzeit lägen die Durchdringungsraten bei Festnetz und Mobilfunk immer noch bei moderaten 15% bzw. 13%, was Raum für weiteres Wachstum lasse. Zusammen mit Merrill Lynch und der China International Capital Corp. gehört Morgan Stanley zu den Konsortialbanken, die die China Telecom, den größten Festnetzanbieter der Volksrepublik, bei Börsen-

gängen im Ausland betreuen. Die Planungen sind schon weit fortgeschritten. (XNA, 13.7.02)

#### CHINA TELECOM WILL MIT BÖRSENGANG 2,5 MRD. US\$ ERZIELEN

Am 29. Juli hat das Unternehmen eine Bewerbung für die Notierung in Hongkong eingereicht, die für New York soll Ende August folgen. Mindestens 2,5 Mrd. US\$ an Eigenkapital will China Telecom in Hongkong und New York aufnehmen. Mit dem Marketing soll bis Mitte September begonnen werden, bis Ende Oktober wird der Ausgabepreis festgesetzt werden. Nach Einschätzung von Jonathan Zhu, der bei Morgan Stanley die Telekom-Gruppe leitet, haben die Börsengänge eine hohe strategische Bedeutung, denn neben frischem Kapital erhoffe sich das Unternehmen auch neue Impulse für die Verbesserung des Managements. Die Konkurrenten der China Telecom auf dem Festnetzmarkt, die ebenfalls aus der Restrukturierung der alten China Telecom hervorgegangene China Netcom sowie der kleine Anbieter China Railcom, streben ebenfalls Börsengänge im Ausland an. Vorreiter dieser Entwicklung sind die einheimischen Mobilfunkbetreiber China Mobile und China Unicom, die beide bereits Kapital an internationalen Märkten aufnehmen konnten. (*Financial Times Deutschland*, 26.7.02; XNA, 13.7.02)

#### UNTERSCHIEDLICHE CHINA-STRATEGIEN VON ERICSSON UND NOKIA

Gleichzeitig zum flächendeckenden Ausbau der Festnetze schreitet der Wettbewerb um die Mobilfunkkunden voran, auch und gerade von Seiten ausländischer Gerätehersteller. Ericsson und Nokia stehen dabei für zwei stark unterschiedliche Strategien.

Nokia setzt in China weiterhin auf Lokalisierung und wird diese Strategie in den Bereichen Forschung und Entwicklung sowie Marketing fortsetzen, sagte der zweite Vorsitzende von Nokias Asien-Pazifik-Geschäft Robert Andersson. Bislang investierte der finnische Konzern 2,3 Mrd. Euro in China und hat über 5.000 Mitarbeiter in 20 Betrieben, acht Joint Ventures und zwei Forschungszentren. Andersson schloss aus, dass sein Unternehmen Geräte für den CDMA („code division multiple access“)-Mobilfunk-

standard anbieten werde. Derzeit baut der Betreiber China Unicom neben seinem bestehenden, auf dem europäischen GSM-Standard basierenden Netz ein zweites Netz mit der amerikanischen Technik auf. (XNA, 20.7.02)

Im Gegensatz zur Lokalisierungsstrategie von Nokia setzt der Konkurrent Ericsson auf die Bereitstellung von Kerntechnologie, wie der Ericsson-Vertriebsleiter China Zhang Xingsheng sagt. Anfang Juli unterzeichnete das schwedische Unternehmen mit dem chinesischen Gerätehersteller TCL ein Abkommen zur gemeinsamen Entwicklung von Geräten, der so genannten Generation 2,5. Das schwedische Unternehmen wird das Know-how für die Geräte liefern, die auf der Technologie GPRS („general packet radio service“) basieren sollen. Design, Herstellung und Vertrieb übernimmt der chinesische Partner. Im September soll das erste gemeinsam entwickelte Telefon vorgestellt werden. Unbekannt ist, wie viel TCL für die GPRS-Patente von Ericsson zahlen muss. (XNA, 11.7.02)

#### SIEMENS BRINGT LOKAL ENTWICKELTEN MOBILFUNKSTANDARD AUF DEN MARKT

Siemens hat die Genehmigung zur Einführung eines lokal entwickelten CDMA-Standards der so genannten dritten Generation erhalten. Die Übertragung größerer Datenmengen und das mobile Internet sollen dadurch erleichtert werden. Siemens und das chinesische Unternehmen Datang entwickelten gemeinsam die TD-SCMA genannte Technik. Noch in diesem Jahr soll hierfür die Marktreife erreicht werden.

Die Garantie zur Markteinführung in China erhöht die Chancen von TD-SCMA neben zwei anderen Mobilfunkstandards der dritten Generation zu bestehen, die von der International Telecommunication Union (ITU) anerkannt werden – dem amerikanischen CDMA 2000 und dem europäischen UMTS. Genehmigungen der Regierung für Netze mit diesen Standards gibt es bislang nicht, werden jedoch allgemein erwartet. China Unicom dürfte sein bestehendes CDMA-Netz auf den CDMA 2000-Standard aufrüsten. China Mobile könnte sich für UMTS oder für TD-SCDMA entscheiden, denn laut Siemens lassen



sich GSM-Netze relativ kostengünstig auf den neuen Standard umrüsten. Zwar gibt es derzeit nur zwei Lizenzen für Mobilfunknetze in China, doch in absehbarer Zeit werden wahrscheinlich die beiden Nachfolger des alten Festnetzmonopolisten China Telecom weitere Lizenzen erhalten. Diese beiden Unternehmen, China Telecom und China Netcom, könnten sich für den lokal entwickelten Standard entscheiden. Aus industriepolitischen Gründen würde die Beijinger Führung dies sicher begrüßen.

Die Übertragungsbandbreite ist bei TD-SCDMA niedriger als bei UMTS und CDMA 2000, deshalb werden größere Datenmengen langsamer übertragen. Die Datenübertragung läuft bei der Technik von Siemens und Datang asymmetrisch, was eine effizientere Nutzung der Empfangs- und Sendekapazitäten ermöglichen soll.

Siemens hat nach eigenen Angaben bislang rund 100 Mio. US\$ in TD-SCDMA investiert. Neue Aufträge und die Einnahmen aus Lizenzen sollen dafür sorgen, dass sich die Investition rentiert. Viele Probleme sind allerdings noch ungelöst, besonders bei der Entwicklung von Mobiltelefonen für TD-SCDMA. In Europa verzögert sich die Einführung von Standards der dritten Generation wegen hoher Kosten, aber auch wegen ähnlicher Schwierigkeiten bei der Entwicklung von Endgeräten. Es gibt seit dem vergangenen Jahr ein Industrieforum für die Technik von Siemens und Datang, dem über 200 Firmen angehören, darunter Nokia und Motorola. (*Financial Times Deutschland*, 25.6.02) -bö-

### 33 BMW-Joint-Venture vom Staatsrat nach langem Streit genehmigt

Über ein Jahr hat BMW auf die Genehmigung für ein Joint Venture mit dem privaten Fahrzeughersteller Brilliance China Automotive Holdings warten müssen. Ein Streit zwischen Unternehmensgründer Yang Rong und der chinesischen Regierung hatte das Verfahren verzögert, bis Ende Juni der Durchbruch geschafft war. Yang Rong verließ Brilliance und wurde durch seinen Stellvertreter Wu Xiao'an ersetzt. Gegen Yang sollen Ermittlungen laufen, meldeten mehrere

Tageszeitungen. Nach Bekanntwerden der Berichte wurden die Aktien des Unternehmens am 21. Juni 2002 kurzzeitig vom Handel an der Hongkonger Börse ausgesetzt. Größter Aktionär von Brilliance ist nun die Regierung der Provinz Liaoning. Vermutlich übernahm sie den 39,45%-Anteil, der von Yang Rong kontrolliert worden war.

Ab Mitte nächsten Jahres soll in Shenyang, Hauptstadt der nordöstlichen Provinz Liaoning, die Produktion des 3er BMW beginnen. Ab 2004 könnte dann ebenfalls die 5er-Reihe in China hergestellt und die Gesamtproduktion von wenigen Tausend auf 16.000 PKW erhöht werden.

Heute ist Brilliance der größte Hersteller von Minibussen in der Volksrepublik.

Erwin Sanft von der Chinaabteilung der Crédit Lyonnais Securities Asia sieht besonders bei der Qualität des Management Vorteile gegenüber der staatlichen Konkurrenz, trotz der jüngsten Entwicklung.

Für BMW ist das Gemeinschaftsunternehmen Teil seiner Asienoffensive, mit der das Münchner Unternehmen in den kommenden fünf Jahren seinen Absatz in der Region verdoppeln möchte. In Thailand hat BMW bereits eine Produktionsstätte. Auf dem chinesischen Markt setzte das Unternehmen im Vorjahr lediglich 6.946 Autos ab, während Audi 30.500 Exemplare des lokal hergestellten Modells A6 verkaufen konnte.

Der chinesische Automarkt wuchs auch im Monat Juni rasant, die Autoverkäufe stiegen um 54% auf 91.586 Fahrzeuge. Hierfür sind vor allem fallende Preise infolge von Zollsenkungen verantwortlich.

Provinzregierungen messen der Autoindustrie eine hohe Bedeutung zu und fördern regionale Unternehmen, auch wenn dies nicht immer im gesamtwirtschaftlichen Interesse sein mag. Im Fall Brilliance scheint es der Regierung von Liaoning auch darum gegangen zu sein, sich Kontroll- und Zugriffsmöglichkeiten auf ein regional bedeutendes und profitables Unternehmen zu sichern. (*Chinabiz.org*, 21.6.02; *Financial Times Deutschland*, 8.7., 15.7.02) -bö-

---



---

## SVR Hongkong

---



---

### 34 Besuch Jiang Zemin zum fünften Jahrestag des Souveränitätswechsels

Anlässlich des fünften Jahrestags der Rückgabe der britischen Kronkolonie Hongkong an die Volksrepublik China am 1. Juli hat Staatspräsident Jiang Zemin der Sonderverwaltungsregion einen Besuch abgestattet. In seiner Festtagsrede signalisierte er, dass die chinesische Führung in Beijing die Hongkonger Regierung künftig stärker in die Pflicht nehmen wird, als dies in den zurückliegenden fünf Jahren der Fall war. Der Besuch Jiang Zemin war von zahlreichen Protestaktionen begleitet, die aufgrund umfassender Sicherheitsvorkehrungen aber ins Abseits der offiziellen Festivitäten verbannt worden waren.

Jiang Zemin, der am Vortag bei seiner Ankunft auf dem Flughafen vom Hongkonger Regierungschef Tung Chee-hwa persönlich empfangen worden war, wohnte dem mehrstündigen Festakt des 1. Juli bei. Gemäß patriotischer Programmatik erklangen zunächst die chinesische und die Hongkonger Hymne, denen eine Flaggenzeremonie folgte. Anschließend wurden Tung Chee-hwa in seiner zweiten Amtszeit als Regierungschef der SVR sowie die Mitglieder seines neu berufenen Kabinetts (vgl. C.a., 2002/6, Ü 30) vereidigt. Den krönenden Abschluss bildete eine „wichtige Rede“ Jiang Zemin.

In seiner Festtagsrede lobte Jiang Zemin zunächst den reibungslosen Verlauf der Rückkehr Hongkongs in die VR China gemäß des Prinzips „Ein Land, zwei Systeme“, der wesentlich auch der Unterstützung durch die Zentralregierung und der wirtschaftlichen Dynamik der VR China zu verdanken sei. Das kapitalistische System und der Lebensstil Hongkongs beständen unverändert fort. Auch in Zukunft könne Hongkong auf die Unterstützung Chinas rechnen. Umgekehrt liege es aber auch an Hongkong, „eine noch bessere Arbeit zu leisten“, um sich im Prozess der wirtschaftlichen Globali-